

Bedrohte, gefährdete und geschützte Schmetterlinge:

Russischer Bär, *Euplagia quadripunctaria*

Die NAOM-Merkblätter sind im Rahmen der **Biodiversitätsforschung** auch Informationen zum **NAOM-Projekt Schmetterlingswiese "KARL MAYER"**

Allgemein:

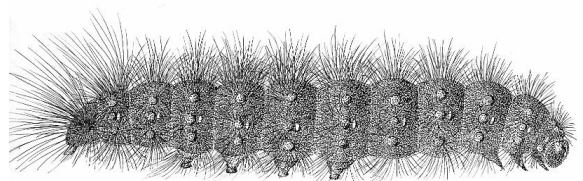
Der Russische Bär gehört zur Nachtfalterfamilie der Bärenspinner (Arctiidae). Zu dieser Familie gehören die farbenprächtigsten Nachtfalterarten. Ihre auffallende Färbung signalisiert ihren Fressfeinden Ungenießbarkeit. Ihre Raupen ernähren sich zum Teil von giftigen Pflanzen. Der Russische Bär, wegen seiner Färbung auch "**Spanische Fahne**" genannt, ist über Süd- und Mitteleuropa verbreitet, wobei seine nördliche Verbreitungsgrenze ungefähr durch die Mitte Deutschlands verläuft.

Kennzeichen:

Die Vorderflügel sind schwärzlich mit weißen Streifen, die Hinterflügel sind auffallend rot mit schwarzen Flecken; die Art ist in Deutschland nur mit dem allerdings selteneren Schönbär (*Panaxia dominula*) zu verwechseln. Diese nah verwandte Art hat aber weiße Flecken anstelle der Streifen und karminrote Hinterflügel. Die Flügelspannweite des Russischen Bären beträgt 4,5 bis 5,5 cm.

Flugzeit:

Der Falter bildet eine Generation pro Jahr aus, die Flugzeit erstreckt sich von Juli bis Mitte September, schwerpunktmäßig im August.



Die Abb. li. zeigt den zu den "Schönbären" gehörenden Falter mit seinen zinnoberroten Hinterflügeln, die in Ausnahmefällen auch gelb gefärbt sein können. Diese Färbungsvariante kommt auch bei anderen Bärenspinnerarten vor. Die Raupe (Abb. re.) lebt (trotz ihrer auffälligen Färbung) sehr versteckt.

Falterfoto: R. Hohmann (NAOM-Archiv) / **Raupenfoto:** H. J. Weidemann

Raupenzeit:

Nachdem die Eiablage in einschichtigen Gelegen erfolgte, schlüpfen die Raupen im September. Sie leben bis Juni des darauf folgenden Jahres. Die Raupen sind schwärzlich mit gelben und weißen Punkten und rotbraunen Warzen; sie tragen eine leichte Behaarung und erreichen ausgewachsen eine Länge von 5 cm.

Futterpflanzen:

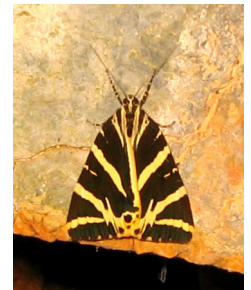
Die Raupen leben vor der Überwinterung an verschiedenen Kräutern wie Brennnesseln (*Urtica*), Taubnessel (*Lamium*) etc.; nach der Überwinterung wechseln sie auf Sträucher über, z.B. vor allem Haselnuss (*Corylus*) und Himbeere (*Rubus*). Sie leben tagsüber sehr versteckt und fressen vorwiegend nachts.

Lebensgewohnheiten:

Der Russische Bär besiedelt die Randgebiete wechselfeuchter Laubmischwälder, Weinberge sowie die Umgebung von Magerrasen. Außerdem kommt er an buschigen Hängen vor. Der Falter kommt überwiegend auf Kalkböden vor und meidet Gebiete mit Sandboden (daher kommt er z.B. im Kreis Offenbach (Hessen) nicht vor). Der Falter ist tagaktiv, geräuschempfindlich und ein eifriger Blütenbesucher. Folgende Nektarpflanzen werden aufgesucht: Wasserdost (*Eupatorium cannabinum*), Dost (*Origanum vulgare*), Wilde Karde (*Dipsacus silvestris*), in Gärten gerne Sommerflieger (*Buddleia*).

Auf einigen Mittelmeerinseln "Übersommern" die Falter in der heißesten Jahreszeit zum Teil massenhaft in schattigen Tälern; besonders bekannt geworden ist das "Schmetterlingstal" ("Butterfly Valley") auf der griechischen Insel Rhodos, wo die Falter sich zu Tausenden versammeln und auf Kreta in einer Schlucht an der Südküste, die aufgrund der Vielzahl der "roten" Falter den Namen "Red Butterfly" erhielt; vgl. dazu auch das NAOM-Merkblatt Nr. 01●04 der [KRETAumweltinfo](#). Leider werden die Falter dort, zu einer "Touristenattraktion" geworden, sehr gestört und in ihren Ruhephasen beeinträchtigt.

Russischer Bär von Kreta. Foto: U. Kluge (2004)



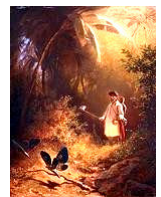
Gefährdung:

In Deutschland ist der Russische Bär insgesamt kaum gefährdet, wenngleich er uneinheitlich verbreitet ist. In Norddeutschland kommt die Art nicht vor, in Rheinland-Pfalz befindet sich ein Schwerpunkt-Vorkommen im Moseltal. In Hessen kommt der Falter vor allem im Darmstädter Raum vor und zeigt dort sogar Ausbreitungstendenzen, aber auch in Nordhessen gibt es einige eng begrenzte Vorkommen. Dennoch steht die Art in Hessen auf der Roten Liste unter RL 3 als "Gefährdet" und ist in Deutschland eine besonders geschützte Art (Anhang II der FFH-Richtlinie).

Hilfsmaßnahmen:

Naturnahe Waldrandgestaltung; Erhaltung einer ausgeprägten Kraut- und Strauchschicht an Waldrändern und -wegen.

Urlauber sollten sich bei Wanderungen in so genannten "Schmetterlingstälern/-schluchten" in Südeuropa möglichst ruhig verhalten, die Falter nicht aufscheuchen oder ihnen gar nachstellen.



Die Merkblattherausgabe wurde gefördert aus Zuwendungsmitteln der Fraport AG, Stiftung Hessischer Naturschutz und dem Kreis Offenbach am Main (Umweltamt)

